

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1908

265 (11.11.1908)

Durlacher Wochenblatt.

Das Tagesblatt.

№ 265.

Abonnementspreis vierteljährlich
in Durlach 1 Mk. 3 Pfg. Im Reichs-
gebiet Mk. 1.35 ohne Postgebühren.

Mittwoch den 11. November

Einschickungsgebühr:
Die viergespaltene Zeile oder deren
Raum 9 Pfg. Restamezeile 30 Pfg.

1908.

Die Interpellation über das Kaiser- Interview im Reichstag.

Berlin, 10. Nov. Am Bundesratssitz sind Reichs-
kanzler Fürst Bülow, die Staatssekretäre und Staats-
minister Dr. v. Bethmann-Hollweg, Kraetke,
v. Arnim, Dernburg, sowie Unterstaatssekretär
v. Loebell erschienen.

Das Haus ist sehr gut besetzt, die Tribünen überfüllt.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung
um 1² Uhr.

Anf der Tagesordnung stehen die Interpellationen
betreffend die Veröffentlichung des Kaiser-Interviews im
„Daily Telegraph“.

Reichskanzler Fürst Bülow erklärt sich zur so-
fortigen Beantwortung bereit.

Abg. Bassermann (natl.): Das Manuskript des
„Daily Telegraph“ soll dem englischen Staats-
ministerium vorgelegt haben. Die Kritik der
Aussagen des Kaisers war im Ausland wie im In-
land gleich ungünstig und zum Teil vernichtend. England
wies das Liebeswerben zurück, da es den Versuch da-
hinter vermutete, daß Mißtrauen zwischen England,
Frankreich und Rußland gefät werden sollte. Englands
Stolz ist verletzt durch die Annahme, daß ein deutscher
Kriegsplan dem englischen Feldzug zu Grunde gelegen
hat. Frankreich und Rußland empfinden schwer die
Indiskretionen über vertrauliche Mitteilungen. Die
Marokkopolitik ist für Deutschland erschwert.
China, Japan und Amerika sind irritiert, da sie
hören, daß unsere Flotte für den Stillen Ozean be-
stimmt sein soll. Die Beziehungen zu Japan sind gestört.
Die Buren und Niederländer sind entrüstet über die
Neutralitätsverletzung im Burenkrieg. (Sehr richtig.) Das
gemeine Ausland empfindet es als eine schlechte
Wahrung vertraulicher Verhandlungen. Das
Vertrauen in die deutsche Politik ist gemindert und der
deutsche Handel ist schwer geschädigt. (Lebhaftes sehr
richtig.) Ein ganz einmütiger Widerspruch und ein starkes
Mißvergnügen machen sich in den Bundesstaaten gegen
das Eingreifen des Kaisers in die auswärtige Politik
bemerkbar. (Lebhaftes sehr richtig.) Ausländische Privat-
leute seien nicht geeignet, intime kaiserliche Mitteilungen
entgegenzunehmen, wie der Fall Tweedmouth und Hill
bezeugt. Die Patrioten sorgten sich um das monarchische
Prinzip. Das deutsche Volk wolle freundschaftliche
Beziehungen zu England und keinerlei
Feindschaft. Die Flottenpolitik richte sich nicht gegen
England. Die alten Bunden aus dem Burenkrieg seien
durch die Mitteilung über den Feldzugsplan wieder an-
gerissen worden. Die Flotte sei nicht für die Weltpolitik
im Stillen Ozean bestimmt. Daran dachte niemand von
uns bei Schaffung der Flotte. Der Schwerpunkt
liegt in den Gesprächen, nicht in der Ver-
öffentlichung, zunächst darin, wie der Kriegsplan
gegen die Buren vom Generalstab geprüft wurde, und
dann in der Mitteilung der französisch-russischen Inter-
vention an England. Ist das unter Verantwortung des

Reichskanzlers angeordnet oder wurde die Verantwortung
nachträglich übernommen? Mit der Prüfung des
Manuskripts im Auswärtigen Amt beginnt die
Komödie der Irrungen, die uns den allgemeinen Spott
eingetragen haben. Diese Art der Behandlung müsse man
als durchaus verfehlt erklären, wenn man auch die Ver-
dienste Bülows in der auswärtigen Politik anerkenne.
Seine Amtsniederlegung sei angesichts innerer und
äußerer Schwierigkeiten und der Möglichkeit eines unzu-
reichenden Erfolges nicht wünschenswert, aber das per-
sönliche Regiment soll aus der deutschen
Politik unbedingt beseitigt werden. Eine ent-
sprechende Erklärung des Kaisers würde solche
Sorgen für die Zukunft mindern und das müsse man
fordern. Die schwere Zeit erfordere Männer. Wir fordern
genaue Information des Kaisers über die heutigen Ver-
handlungen, zumal die Kenntnisnahme bei der Abwesenheit
des Kaisers erschwert ist. Wir wollen im auswärtigen
Dienst eine bessere Auswahl der Personen, der tüchtigsten,
kundigsten und intelligentesten im Amt und in den Bot-
schaften. Der Reichstag kann in dieser Frage nicht ab-
danken, er muß ein offenes Wort sprechen und freimütige
Kritik üben, wenn sie auch mißfällt. Er wird in Zukunft
schärfer auf die auswärtige Politik achten und sich durch
Interpellationen selbst orientieren müssen. Weil wir keine
Kluft zwischen Kaiser und Volk wollen, weil wir die
Vaterlandsliebe des Monarchen und seine rastlose Arbeit
um das Reich anerkennen, müssen wir verlangen, daß
der verantwortliche Minister die Geschäfte führt und da-
mit der Kaiser aussteht. Eine entsprechende, freie
Kritik kann ihre Wirkung haben, wenn sie gemeinsam
durch die bürgerlichen Fraktionen erfolgt. Redner verliest
die am Sonntag einstimmig beschlossene Kundgebung des
Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, die die
Eingriffe des Kaisers in die auswärtige Politik ver-
urteilt, da sie weder der Wohlfahrt des Reiches zuträglich
seien, noch im Einklang mit der Verfassung stehen. Die
heutigen Verhandlungen müßten dem Kaiser aus-
drücklich mitgeteilt werden, sie würden dann
ihren Eindruck nicht verfehlen.

(Die Rede Bassermanns wurde wiederholt von Bei-
fall und Zustimmung unterbrochen. Zum Schluß wurde
von der überwiegenden Mehrheit Beifall gelandet.)

Hierauf begründeten die Abgg. Wiemer (fr. Bpt.),
Singer (Soz.), Seydebrand (konst.) und Fürst
Hapsfeldt (Reichspartei) ihre Stellungnahme zur
Interpellation.

Reichskanzler Fürst Bülow: Er könne nicht auf
alle berührten Punkte eingehen da er auf die Wirkung
seiner Rede im Ausland sehen müsse und nicht
neue Nachteile zu dem Schaden hinzufügen wolle, der
durch die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ ange-
richtet worden sei. (Hört! hört!) Der Kaiser hat
zu verschiedenen Zeiten gegenüber Privaten private
Aussagen getan, die aneinandergereiht und im „Daily
Telegraph“ veröffentlicht wurden. Nicht alle Einzelheiten
seien darin richtig wiedergegeben worden. (Hört! hört!
rechts.) Von einem Punkte weiß ich, daß er nicht richtig

ist, das ist die Geschichte mit dem Feldzugsplan.
(Hört! hört!) Es handelt sich nicht um einen aus-
gearbeiteten detaillierten Feldzugsplan, sondern um eine
Reihe akademischer Gedanken. (Lachen links. Der Redner
bittet um ruhiges Gehör.) Ich glaube, sie waren aus-
drücklich als Aphorismen bezeichnet, über Kriegsführung
im allgemeinen, wie der Kaiser im Briefwechsel mit der
verewigten Königin Victoria ausgesprochen hat. Es
waren theoretische Ansichten ohne praktische Bedeutung
für den Gang der Operationen und für den Ausgang
des Krieges. Der Chef des Generalstabes v. Moltke
und sein Vorgänger, Graf Schlieffen, erklärten, daß der
Generalstab über den Burenkrieg, wie über jeden großen
oder kleinen Krieg, der auf der ganzen Erde im Laufe
der letzten Jahrzehnte stattfand, dem Kaiser Vor-
trag gehalten habe. Beide versicherten aber, daß der General-
stab niemals einen Feldzugsplan oder eine ähnliche auf
den Burenkrieg bezügliche Arbeit des Kaisers geprüft
und nach England weitergegeben habe. (Hört! hört!
rechts und im Zentrum.) Ich muß aber auch unsere
Politik gegen den Vorwurf verteidigen, daß sie gegen
die Buren zweideutig gewesen sei. Wir haben, wie
aktenmäßig feststeht, die Transvaalregierung recht-
zeitig gewarnt und aufmerksam gemacht, daß sie im
Falle eines Krieges mit England allein stehen werde.
Wir rieten ihr direkt und durch die befreundete hollän-
dische Regierung, sich friedlich mit England zu ver-
ständigen, weil über den Ausgang des kriegerischen Kon-
flikts Zweifel bestehen könnten. In dem Artikel des
„Daily Telegraph“ sind die Farben zu stark aufgetragen.
Die Sache selbst war längst bekannt. (Hört! hört!)
Von einer Enthüllung kann keine Rede sein. Die kaiser-
liche Mitteilung, daß Deutschland einer Anregung zur
Intervention keine Folge gegeben habe, soll gegen die
Regeln des diplomatischen Verkehrs verstößen. Die
sicherste Politik ist vielleicht die, die keine Indiskretion
zu fürchten braucht. Um eine Vertrauensverletzung
richtig zu beurteilen, müsse man mehr von den näheren
Umständen wissen, als in dem Artikel gesagt worden ist.
Die Mitteilung konnte berechtigt sein, wenn irgend eine
Seite versuchte, unsere Handlungen zu entstellen und zu
verdächtigen. Auch konnten vorausgegangene Dinge die
Berührung der Angelegenheit in vertraulichem Gespräch
natürlich erscheinen lassen. Tatsächlich seien manche Aus-
drücke in dem Artikel zu stark, so zum Beispiel, wenn
der Kaiser gesagt haben sollte: die Wehrheit des
deutschen Volkes sei England feindlich gesinnt.
Zwischen Deutschland und England fanden Mißverständ-
nisse, ernste und bedauerliche, statt, aber ich weiß mich
einig in der Auffassung, daß das deutsche Volk auf der
Basis gegenseitiger Achtung redliche und freundliche
Beziehungen zu England wünscht. (Lebhaftes
Bravo.) Ich stelle fest, daß die Redner aller Parteien
in gleichem Sinne gesprochen haben. Die Farben seien
auch zu stark aufgetragen in der Stelle von dem Schutz
unserer Interessen am Pazifischen Meer. Das ist
in einem Japan feindlichen Sinne angelegt worden.
Mit Unrecht! Wir dachten im fernen Osten nichts

Feuilleton.

30)

Das Gold der Sünde.

Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Erholungsstunden kannte das Kind nicht,
nur wenn Frau Vogel ihre oft stundenlangen
Ausgänge besorgte, schlich die Kleine mit ihrer
Arbeit hinunter zu dem alten Musiklehrer
und horchte den zauberischen Tönen, welche
er der Geige oder dem Klavier entlockte.

Der alte Heidenreich war ein Sonderling,
wie es Beethoven gewesen, er schien die
Menschen fast zu hassen und besaß nur talent-
volle Schüler.

Zu der kleinen Klara schien er eine ab-
sonderliche Neigung zu haben.

Das Kind hat im Anfang Tag und Nacht
geweint und zur Mutter verlangt, worüber
der alte Musiker großen Verdruß an den Tag
gelegt. Endlich sah er die Kleine, sie schaute
ihn so traurig an, daß er sie mit in seine
Stube nahm und ausforschte; war ihm Frau
Vogel doch als zweideutig bekannt.

Was das geistig aufgeweckte fünfjährige
Kind ihm mitteilen konnte, war wenig genug,
doch kannte es seinen Namen, obgleich es für

dessen Nennung schon bestraft worden war,
hieß es doch von nun an „Klara Vogel.“

Heidenreich notierte sich die Erinnerungen
und den Namen der Kleinen, um ihr dieses
vielleicht, wenn sie erwachsen, mit in die Welt
geben zu können. Ihre Erinnerungen er-
blaßten von Jahr zu Jahr, sie hatte nach fünf
Jahren den Namen ihres Vaters vergessen,
doch noch die lebendige Erinnerung einer
anderen schönen und milden Mutter, welche
sie so sehr geliebt, auch ein Bruder schwebte
ih vor, nur hatte sie, soviel sie sich auch
abmühte, keine Erinnerung von seiner Persön-
lichkeit.

Heidenreich hütete sich, ihr den Namen
ins Gedächtnis zurückzurufen, um ihr die harte
Behandlung zu ersparen; doch hatte er bald
ihre Talente erkannt, von denen besonders die
Musik und Zeichnen hervorragten.

Er wurde ihr Lehrer in beiden Künsten
und freute sich der eminenten Fortschritte
seiner Schülerin. Der alte Musiker besaß
eine bedeutende Bildung, welche er mit der
höchsten Liebe auf dieses Kind übertrug, und
so sehen wir in der zehnjährigen Klara schon
die werdende Künstlerin, welche Großes für
die Zukunft verspricht.

Sie war so klug, ihrer Pflegemutter den
Schatz des Wissens, den sie nach und nach in

sich aufnahm, zu verbergen, weil sie wohl
einsah, daß Frau Vogel nichts weiter aus ihr
erziehen wollte, als eine Näherin.

So war Klara, als Frank, welcher zu-
weilen gekommen war, um das Kostgeld für
sie zu zahlen, an diesem Tage erschien, mit
dem Vorsatz, sie zu verkaufen.

Er hatte eine lange, heimliche Unterredung
mit Frau Vogel, welcher er schließlich 300 fl.
einhändigte, wofür sie ihm eine Schrift, welche
er in ihrer Gegenwart niederschrieb, mit
ihrem Namen unterzeichnen mußte.

„Sie haben jetzt freie Hand, Madame!“
sagte er beim Abschiede; „das Kind gehört
Ihnen. Am liebsten wäre es mir, wenn Sie
es anderswo unterbringen könnten; vielleicht
eignet es sich für eine Seitänzerbande, es
hat Aussicht, hübsch zu werden; Sie können
gut dabei verdienen.“

Frau Vogel lachte vergnügt und meinte:
„Da kann sie noch den dritten Namen be-
kommen, vielleicht Renz, dann wird sie am
Ende noch berühmt.“

„Klara Renz, das klingt famos; na, sorgen
Sie nur fürs Fortkommen, Sie haben, wie
gesagt, freie Hand!“

Mit diesen Worten ging Frank fort und
streifte auf der Treppe fast die kleine Klara,
welche sich voll Todesangst in einen Winkel

anderes als für Deutschland einen Anteil an dem Handel Ostasiens zu erwerben und zu behaupten. Wir denken nicht daran, uns dort auf maritime Abenteuer einzulassen. Aggressive Tendenzen liegen dem deutschen Flottenbau im Stillen Ozean wie in Europa fern. Im übrigen stimmt der Kaiser völlig mit dem verantwortlichen Leiter der auswärtigen Politik überein in der Anerkennung der hohen politischen Bedeutung, die das japanische Volk sich durch politische Tatkraft und militärische Leistungsfähigkeit erworben hat. Die deutsche Politik betrachtet es nicht als ihre Aufgabe, dem japanischen Volk den Ausbau des Erworbenen zu schmälern. Wenn die materiellen Dinge in der richtigen Form und im einzelnen bekannt geworden wären, wäre die Sensation nicht so groß gewesen. Vor allen Dingen sollte man über der materiellen Seite nicht die psychologische Seite, die Tendenz vergessen. Seit 2 Jahren ist der Kaiser bemüht, unter oft sehr schwierigen Verhältnissen freundliche Beziehungen zwischen England und Deutschland herbeizuführen. Sein ehrliches und aufrichtiges Streben hat mit Hindernissen zu kämpfen gehabt, die manchen entmutigt hätten. Menschlich ist ja die Parteinahme des Volkes für die Buren. Sie hat zu unberechtigten, vielfach maßlosen Angriffen gegen England geführt. Ebenso sind englischerseits unrichtige und gefährliche Angriffe gegen Deutschland gerichtet worden. Es wurden uns feindliche Pläne gegen England untergeschoben, an die wir nie gedacht haben. Der Kaiser ist mit Recht zu der Überzeugung durchgedrungen, daß dieser Zustand für beide Länder unglücklich und eine Gefahr für die zivilisierte Welt enthält. Er hält unentwegt an dem Ziel fest, das er sich vorgesetzt hat. Ueberhaupt geschieht dem Kaiser mit jedem Zweifel an der Reinheit seiner Absichten, sei er idealen Gesinnungen und seiner tiefen Vaterlandsliebe schwebes Unrecht. Wir werden alles unterlassen, was wie eine übertriebene Werbung um Freundschaft und Gunst aussieht. Aber ich verstehe, daß der deutsche Kaiser, gerade weil er sich bewußt war, eifrig und ehrlich an dem Verhältnis mit England gearbeitet zu haben, sich gekränkt fühlt, wenn er immer der Gegenstand für Angriffe gewesen ist, die seine besten Absichten verdächtigen, daß seinem Interesse für die deutschen Freunde geheimer Absichten gegen die englischen Lebensinteressen untergeschoben werden, die ihm völlig fern liegen. Da wollte er in privaten Gesprächen mit englischen Freunden durch Hinweis auf seine Arbeit in einer für England schwierigen Zeit den Beweis führen, daß er in England verkannt und falsch beurteilt werde. Die Ansicht, daß ihre Veröffentlichung in England die vom Kaiser gewollte Wirkung nicht hervorgerufen hat, verursacht in unserm Lande tiefe Erregung und schmerzliches Bedauern. Diese feste Überzeugung haben wir in diesen schweren Tagen gewonnen, den Kaiser dahin zu führen, fernerhin auch in Privatgesprächen seine Zurückhaltung zu achten, die im Interesse einer einheitlichen Politik und für die Autorität der Krone gleich unentbehrlich ist. (Lebhaftes Bravo). Wäre es nicht so, so könnte weder ich, noch mein Nachfolger die Verantwortung tragen. Für die Fehler bei Behandlung des Manuskripts trage ich die ganze Verantwortung. Auch widerspricht es meinem persönlichen Empfinden, Beamte, die lebenslang ihre Pflicht taten, zu Schuldenscheitern zu stempeln, weil sie sich in einem Falle darauf verlassen, daß ich meist alles selbst lese und entscheide. Ich bewahre, daß die Maschinerie des auswärtigen Amtes die in den 11 Jahren unter mir tadelloos funktionierte, einmal einen Defekt zeigte. Ich stehe dafür ein, daß es nicht wieder vorkommt und daß ohne Ungerechtigkeit und ohne Ansehen der Person das Erforderliche veranlaßt wird. (Bravo!) Als der Artikel erschien, reichte ich mein Abschiedsgesuch ein. Dieser Entschluß war geboten und war mir nicht schwer. Der ernste und schwere Entschluß, den ich in meinem politischen Leben gefaßt habe, war, dem Wunsch des Staates zu folgen, im Amte zu bleiben. Ich habe mich hierzu nur entschlossen, weil ich es für ein Gebot der politischen Pflicht ansehe, in diesen schwierigen Zeiten dem Kaiser und dem Land weiter zu dienen. (Lebhaftes

brückte, um nicht von dem Schrecklichen gesehen zu werden.

Sie kam aus der Schule und hatte die letzte Unterhaltung Wort für Wort mit angehört. Daß von ihr die Rede war, leuchtete ihr ein; sie schlich deshalb, als Frank das Haus verlassen, die Treppe hinab und kam etwas später hinauf, um keinen Verdacht zu erregen.

Frau Vogel rüstete sich zum Ausgehen, sie schmähete nicht, wie gewöhnlich, über Klaras Trägheit, sondern war freundlich, ja sogar lustig, indem sie ihrem Goldpüppchen eine baldige kleine Reise auf der Eisenbahn versprach.

Klara schauderte und flog sogleich hinunter zu ihrem alten Freunde, als ihre Peinigerin das Haus verlassen hatte, um ihm alles, was sie gehört, mitzuteilen.

Heidenreich erschrak heftig, er war zu wenig mit der Welt bekannt, um solche Dinge zu durchschauen; daß es sich hier indessen um eine lichtiche Geschichte, wohl gar ein Verbrechen handelte, war ihm klar, und war er mit sich selber noch nicht recht einig, ob er die ganze Begebenheit nicht lieber der Polizei anzeigen solle.

„Sei ruhig, Kind!“ tröstete er die Weinende. „Du sollst nicht zu den Kunststreitern oder Seiltänzern, ich selber will mit der Frau reden, so wird's am besten sein. Geh' nur hinauf,

Bravo). Wie lange mir das möglich sein wird steht dahin. In einem Augenblick, wo die gesamte Lage ernste Aufmerksamkeit erheischt, wo es darauf ankommt, unsere Stellung nach außen zu wahren, ohne uns vorzudrängen, und mit ruhiger Stetigkeit unsere Interessen zur Geltung zu bringen, da dürfen wir nicht uns vor dem Ausland kleinmütig zeigen. Wir dürfen das Unglück nicht zur Katastrophe machen. Der Schade ist — das wird die ruhige Betrachtung ergeben — nicht so groß, daß er nicht mit Einsicht wieder ausgeglichen werden könnte. Gewiß soll die große Warnung nicht vergessen werden, die die Vorgänge dieser Tage uns allen gegeben haben, aber das ist keine Ursache zur Fassungslösigkeit, die bei den Gegnern die Hoffnung erweckt, als wäre das Reich in der Regierung bis zum äußersten gelähmt. An dem Reichstag, dem berufenen Vertreter der Nation, sei es, Besonnenheit zu zeigen, wie es dem Ernste der Zeit entspricht. Ich sage es nicht für mich, ich sage es für das Land — die Unterstützung hierbei ist keine Gnade, die ich erbitte, sondern eine Pflicht, der sich das hohe Haus nicht entziehen darf. (Bravo)

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Dr. Frhr. v. Hertling (Ztr.) und Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Bergg.) wird die Weiterberatung und Besprechung der Interpellation auf morgen 1 Uhr vertagt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 10. Nov. Minister Frhr. v. Marschall hat sich heute abend zur Teilnahme an den Bundesratsverhandlungen nach Berlin begeben.

↳ Karlsruhe, 10. Nov. Wie man hört, werden z. Zt. Verhandlungen wegen Neugründung einer badischen konservativen Zeitung gepflogen.

○ Karlsruhe, 10. Nov. Die sozialdemokratische Partei beruft auf Sonntag vormittag eine Versammlung ein zwecks Stellungnahme zu den Veröffentlichungen im „Daily Telegraph“. Auch in Mannheim ist für den nächsten Sonntag eine ähnliche Versammlung anberaumt.

↳ Karlsruhe, 10. Nov. Hier wurde eine Ortsgruppe der deutschen Mittelstandsvereinigung gegründet.

* Durlach, 10. Nov. Herr Stadtvikar Schmitthener wurde von Schoppsheim hierher versetzt.

↳ Waldbörn, 10. Nov. Das Oberkriegsgericht verwarf die Berufung des Musketiers Spalek von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 25 (Rastatt), der wegen tödlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten und Gehorsamsverweigerung zu 3 Jahren 1 Monat Gefängnis verurteilt worden war.

↳ Baden-Baden, 10. Nov. Der Hauptgewinn der Baden-Badener Geldlotterie mit 20 000 Mk. kam nach Freiburg.

↳ Freiburg, 10. Nov. Der hiesige Köpenicker Streich wurde schon Freitag abend ausgeführt. Der Täter hat Wertpapiere im Rennwert von 28 000 Mk. erbeutet.

Deutsches Reich.

* Friedrichshafen, 10. Nov. Der Kaiser hat den Aufstieg des Grafen Zeppelin nicht persönlich mitgemacht, sondern

den selben vom Bord eines Dampfers aus beobachtet.

* Friedrichshafen, 10. Nov. Der Kaiser hat dem Grafen Zeppelin den Schwarzen Adlerorden verliehen.

* Berlin, 10. Nov. Der stellvertretende Staatssekretär v. Riederlen und der französische Botschafter Cambon unterzeichneten heute im Auswärtigen Amt folgendes Uebereinkommen: „Die deutsche und die französische Regierung bedauern die Ereignisse, die sich am 25. September 1908 in Casablanca zutrugen und untergeordnete Organe zur Anwendung von Gewalt und zu ärgerlichen Tätlichkeiten führten. Sie beschließen die Gesamtheit der hierbei entstandenen Fragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten. In beiderseitigem Einvernehmen verpflichtet sich jede der beiden Regierungen ihr Bedauern über die Handlungen dieser Organe in der Gemäßheit des Spruches auszusprechen, den die Schiedsrichter über den Tatbestand und die Rechtsfrage abgeben werden.“

* Berlin, 11. Nov. In Groß-Berlin wurden gestern abend 26 sozialdemokratische Versammlungen abgehalten, deren Redner Deutschlands äußere und innere Politik besprachen. 13 Versammlungen in Berlin waren von 11 000 Personen, darunter 1200 Frauen besucht.

* Berlin, 11. Nov. Das Militärluftschiff konnte den für gestern geplanten Aufstieg wegen Motordefekts nicht unternehmen. Es wird voraussichtlich in aller nächster Zeit wieder flott werden.

Stettin, 10. Nov. Auf der Vulkanwerft lief heute mittag der für den Norddeutschen Lloydverbaute Schnelldampfer „George Washington“ vom Stapel. Vom Norddeutschen Lloyd war der Vizepräsident Konsul Achelis anwesend. Der amerikanische Botschafter Hill hielt die Taufrede und vollzog die Taufe. Das Schiff ist mit 220 Meter Länge und 23 Meter Breite das größte Schiff der deutschen Handelsmarine.

Schleswig, 10. Nov. Das Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Schücking vor dem Bezirksausschuß hat heute früh 9 Uhr unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit seinen Anfang genommen.

* Dresden, 11. Nov. Das Strafverfahren gegen den Pastor Caspari aus Bautzen, der im Sommer in der Dresdener Ausstellung Kunstgegenstände entwendet hatte, wurde wegen Geistesgestörtheit des Angeklagten eingestellt.

* Spener, 10. Nov. Eine große Volksversammlung protestierte gegen die geplante Tabakverbrauchssteuer und nahm einstimmig eine diesbezügliche Resolution an.

Landau, 10. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Weinhändler und Küfermeister Michael Orth wegen Wein-

„Nun werde ich wohl noch einst von der berühmten Künstlerin, Fräulein Klara Heidenreich hören!“

„Wohl leicht möglich,“ sprach der Alte kurz, nahm das glückliche Kind bei der Hand und führte es in seine kleine Wohnung.

Am nächsten Morgen stand Heidenreichs Wohnung leer, niemand wußte es, wo der verrückte Musiker mit der Kleinen geblieben war, und bald kam er auch ins Reich der Vergessenheit, wie alles auf Erden von des Zeitstromes Welle hinweggespült wird.

Frau Vogel aber zählte triumphierend ihr Geld und meinte, daß sie mit der Kleinen doch ein recht gutes Geschäft gemacht habe.

(Fortsetzung folgt).

Verschiedenes.

— Ein peinlicher Vorfall ereignete sich auf dem evangelischen Kirchhof in Französisch-Buchholz bei Berlin. Der amtierende Geistliche näherte sich, als er die Grabrede hielt, zu dicht dem Grabe und das Erdreich gab infolge seines Körpergewichts nach, so daß er zum Entsetzen der Trauerversammlung in das offene Grab fiel. Mit vieler Mühe nur konnte er aus seiner Lage befreit werden. Er hat anscheinend nur leichte Verletzungen erlitten.

Überstreckung zu 2 Monaten Gefängnis.
36 Fuder Wein wurden eingezogen.

M. Auch in Straßburg kam jüngst der merkwürdige Fall vor, daß eine Dame, und zwar den höheren Ständen angehörig, sich durch allzu reichlichen Genuß von Pralines einen Nausch zuzog. Die süßen Dinger waren nämlich mit Likör gefüllt. Der Arzt wurde herbeigerufen und stellte die tragikomische Ursache der Erkrankung fest. Nachweislich enthalten 15 Stück Konjekt dieser Art einen Eßlöffel Trinkbranntwein. Man kann es nur billigen, wenn das preussische Kultusministerium auf diese Alkoholgefahr, namentlich auch für die Kinder, die Regierungspräsidenten in einem Erlaß ausdrücklich aufmerksam machte.

Oesterreichische Monarchie.

* Graz, 11. Nov. Der Kaffee-Schenter Göllies, der seine Frau wegen Untreue erschossen hatte, wurde einstimmig von der Anklage des Gattenmords freigesprochen.

Luxemburg.

* Luxemburg, 11. Nov. Die ordentliche Tagung der Deputiertenkammer wurde gestern eröffnet. Staatsminister Eyschen teilte mit, daß die geistigen Kräfte des Großherzogs derart abgenommen haben, daß die Einsetzung einer Regentschaft nötig wird.

Frankreich.

Brest, 10. Nov. In Hanvec landete wohlbehalten ein Ballon, dessen Insassen ein Herr Meyer aus Neustadt und ein Herr aus Frankfurt waren. Gestern abend flog er über Reims in einer Höhe von 700 Metern. Die Insassen ließen ein Säckchen herunter mit einem in 9 Sprachen abgefaßten Zettel, worin es heißt, der Ballon sei an

demselben Tage in Bitterfeld aufgestiegen. Die FINDER werden gebeten, die im Säckchen enthaltenen Briefe an Leutnant Siever, Berlin, Zimmerstraße 41, gelangen zu lassen. Der Ballon setzte dann seine Fahrt in westlicher Richtung fort.

Belgien.

* Brüssel, 11. Nov. Die Kälte in Belgien ist so streng, daß bereits viele Todesfälle an Erfrieren vorgekommen sind.

Portugal.

* Lissabon, 10. Nov. Während des Monats Oktober erkrankten auf der Insel Terceira 59 Personen an der Pest, wovon 41 starben.

Asien.

Peking, 10. Nov. Die Kaiserinwitwe ist schwer erkrankt. Die Gerüchte, sie sei gestorben, sind falsch.

Amerika.

Der „Standard“ meldet aus New-York, daß die deutsche Regierung einen starken Druck ausgeübt habe, um das Erscheinen des öfters erwähnten Kaiser-Interviews zu verhindern, das vom „Century Magazine“ für Dezember versprochen worden war. Die Novembernummer zeigte dieses Erscheinen in einer Annonce an. Der Herausgeber des Interviews sollte Mr. William Bayard Hale sein. Der „Standard“ sagt, dieses Interview sei nicht so sehr wegen der diplomatischen Lage in Europa gefürchtet worden, sondern hauptsächlich deshalb, weil das deutsche Auswärtige Amt geglaubt habe, daß die deutsche Nation ein neues Erscheinen einer kaiserlichen Aeußerung als einen kaiserlichen Protest gegen die abfällige Kritik über

die erste Aeußerung betrachten könne. Hale war früher Geistlicher, schrieb über theologische Fragen und ist Mitglied des Stabs der „New-York Times“. Er traf den Kaiser im vergangenen Juli in Bergen, wo ihm an Bord der „Hohenzollern“ eine zweistündige Audienz gewährt wurde. Hale teilte den Inhalt der kaiserlichen Aeußerung dem deutschen Auswärtigen Amt mit, mit der Bitte, das Schriftstück veröffentlichen zu dürfen. Das Auswärtige Amt verweigerte diese Zustimmung. Nachdem jedoch verschiedene Sätze, die sich auf internationale Angelegenheiten bezogen, gestrichen worden waren, wurde die Veröffentlichung in einem Magazin gestattet. Der Artikel enthielt ein Lob für den Präsidenten Roosevelt und ferner Aeußerungen des Kaisers über die verschiedenartigsten Dinge, wie beispielsweise die römisch-katholische Kirche, die wahre Aufgabe des Reichthums, Architektur, Christentum und Krieg. Es war Hales Absicht, in sympathischer Weise den Herrscher zu schildern, den er einen christlichen König nennt, der es gelernt habe, seinen Arm im Zaum zu halten, obgleich er sich seiner Stärke bewußt sei.

* Quincy (Massachusetts), 10. Nov. Das Schlachtschiff „Norddakota“, das erste amerikanische Kriegsschiff der Dreadnought-Klasse, ist heute hier von Stapel gelaufen. Das Schiff hat bei einer Länge von 518 Fuß ein Displacement von 20 000 Tonnen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu dem am Donnerstag den 12. November, vormittags 9 Uhr, stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**.
1. Kosmas Melzer von Elchesheim wegen Beleidigung.
2. Hermann Trautwein von Durlach und Ad. Lorenz von Weidental wegen fahrlässiger Körperverletzung.
3. Jakob Schalber von Erlenbach wegen Verstrickungsbruchs.

Berghausen.

Kohlenlieferung.

Die Gemeinde vergibt die Lieferung einer Eisenbahnwagenladung **geseibter Ruhrkohlen** frei in das Magazin. Angebote sind bis längstens Montag den 16. November d. Js., vormittags 8 Uhr, beim Gemeinderat einzureichen.

Berghausen, 11. Nov. 1908.

Der Gemeinderat:

Wagner.

Ringwald.

Durlach.

Zwangsv. Versteigerung.

Freitag den 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Rathhaus zu Durlach gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Zugpferde mit Geschirren, 2 Steinwagen, 38 Treppentritte, 1 Flaschenzug mit Kette, eine Partie altes Gerüst- und Bauholz, 23 Hasen nebst Stall, 1 Konversations-Lexikon in 17 Bänden nebst Regal, 1 Kontrollkassette, 1 technisches Lexikon (7 Bände), 1 Gramophon, 1 Uhr, 20 Flaschen Sekt.

Durlach, 11. Nov. 1908.

Paier,

Gerichtsvollzieher.

„Nussin“.

zur sofortigen Vernichtung von Kopf-Lungezistern und deren Brut. Per Flasche 30 u. 50 Pfg.
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Im **Matt- und Glauzbügel** empfiehlt sich in und außer dem Haus

Mathilde Altfelix,
Hauptstraße 11, 2. Stock.

Ein **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen

Kelterstraße 24.

Laub- und Stangen-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt nächsten

Donnerstag den 12. d. Mts., vormittags 9 Uhr,

in Distrikt VII Bergwald 29 Lose Laub, ferner mit 8monatlicher Vorfrist aus Schlag VII 29: 220 Stück Baumpfähle, 860 Stück Rebstöcke und 825 Stück Bohnensteden in 64 Losen öffentlich versteigern.

Zusammenkunft am Tannenschlag bei den drei Eichen.

Waldhüter Rittershofer zeigt die Lose auf Verlangen vor.

Durlach den 9. November 1908.

Der Gemeinderat.

Lieb

lich macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöne Feint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Bienenmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nabeubul.
1 St. 50 S. bei A. Peter, Adler-Drogerie, Conrad Pöbler.

Tafeläpfel

nur gebrochenes Obst
per Pfd. 10 Pfg.,
5 Pfd. 45 Pfg.

große Grajenscheiter Art
5 Pfd. 55 Pfg.

Maronen
5 Pfd. 75 Pfg.

Luger & Filialen.

Futterdämpfer,
Rübenmühlen,
Futterschneidmaschinen,
Särotmühlen

in verschiedenen Größen liefert
billigst

K. Leussler,
Lammstraße 23.

Kirschbäume,

einige starke, zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Trockenklosett mit Abflußklappe



zur Verhütung von Krankheiten.
Waldemar Kuttner,
Eisenhandlung.

Nur 1 Mk. das Los!
der 17. Strassb. Pferdlotterie
Ziehung sicher 21. Nov.

Günst. Gewinnaussichten
Gesamtbetrag 1. W.

39,000 Mk.
Hauptgewinne:

12,500 Mk.
1198 Gewinne zusammen:

26,500 Mk.
Die 31 ersten Gew. mit 75% und
1130 letzten Gew. m. 90% auszahlb.

Los 1 Mk. (11 Lose 10 Mk.,
Porto u. Liste 25 Pf.)
versendet Lotterie-Unternehmer
Strassburg i. E.

J. Stürmer,
Langestr. 107.

Transportable Kessellöfen.
in 5 bis 10 Minuten heißes Wasser,
in großer Auswahl von Mk. 18 an.

Waldemar Kuttner,
Eisenhandlung, Blumenstraße 15.

Für Kranke

empfehle:
Frische

Goldtafeltrauben
(weiße Sonnenberger)
per Pfd. 25 Pfg.

Imperial-Orangen
(süße Frucht)
per Stück 10 Pfg.

Alten
Malaga
per 1/2 Flasche 95 Pfg.

Alten
Rotwein
(Perla-Italia)
per 1/2 Flasche 90 Pfg.

Luger & Filialen.

Wilhelmstraße 5 ist ein un-
möbliertes Zimmer, auf die
Straße gehend, zu vermieten.
Näheres im 1. Stock, Vorderhaus.

Junges fleißiges Mädchen
per sofort gesucht
Lammstraße 2, 2. Stock.

Fleißiges Mädchen
mit guten Zeugnissen für Zimmer
und Hausarbeit gesucht
Herrenstraße 21, 2. Stock.

Fortwährend frisch eintreffend:
Straßburger

Gansleberpasteten
reichlich getrüffelt und Madeira-
Gelee, in Blätterteig gebacken,
per Stück 1,20, Pastete 65 S.,
empfiehlt

Oskar Gorenflo,
Hosflieferant.

Frisch eingetroffen
echte Holländer
Schellfische
mittelgroß
Pfund 30 S

Backschellfische
Pfund 23 S
Frisch gewässerte

Stockfische
Pfund 23 S
empfehlen

Pfannkuch & Co.
Filiale in Durlach
Hauptstraße 64 am Rathaus.

Süsser Apfelmöst
im Kranz.

In meiner Kegelbahn
ist noch der Donnerstag zu
vergeben.
K. Weiss z. Pflug.

Gasthaus zum Damm
Morgen (Donnerstag)
Schlachtfest.

Dammhäuser.
(Donnerstag)
wird geschlachtet.
R. Grethel, Metzger.

Prima fettes Kuhfleisch,
per Pfd. 60 Pf., wird morgen
Donnerstag früh ausgehauen.
Anton Reichert, Obere Mühle,
Weingarterstraße 37.

Guterhaltene Kleider,
Heberzieher, Joppen etc., werden
billig abgegeben. Zu erfragen bei
der Expedition dieses Blattes.

Oskar Gorenflo
Hofflieferant,
empfeilt heute lebendfrisch
eintreffend:



Echte
Holländer Schellfische,
per Pfd. je nach Größe von
25 S an,
Holländer Kabeljau,
Rheinländer, Rotzungen,
Blaufelchen
Salme etc.

Vieler Sprotten, Vieler Bücklinge,
Räucherlachs, Räucheranle.
Große Auswahl in
Fischkonserven und
Marinaden.

Morgen (Donnerstag) früh:
Kesselfleisch.
Mittags:
frische Leber- u. Griebenwürste
bei W. Kraus zur Sonne

Pelerinen und Heberzieher
für Schüler besonders billig bei
Grötzingen. **Alexander Seeh,**
Firma Simauer & Veih Nachfolger.

Morgen (Donnerstag) früh:
Kesselfleisch,
abends: frische Leber- u. Griebenwürste,
Schwartenmaggen empfiehlt
Gasthaus zum Adler.

Kein Handeln!

Aug. Schindel jr.
Hauptstraße 69 Durlach Hauptstraße 69
Reizvollstes und billigstes Geschäftshaus am Platze
empfiehlt
Capes (wasserdicht)
für Knaben, Burschen und Männer von
Mk. 2.50 an.
Paletots
für Knaben, Burschen und Männer
in allen Qualitäten und Preislagen.
Reichhaltigste Auswahl.
NB. Jeder Kunde erhält bei Einkauf von Mk. 2.— an
eine prächtige Wandtasche gratis.

Billigste Preise!

Keine Crystall-Soda mehr!
Man verwende
Gentner's Flox-Soda!

Flox-Soda ist eine schneeförmige Feinsoda von hervorragender Güte.
Flox-Soda ist besser und sparsamer als Crystall-Soda, aber nicht oder nur wenig teurer.
Flox-Soda macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und brüchig.
Flox-Soda ist frei von ägenden Bestandteilen und fröhnt die Hände nicht auf.
Flox-Soda kann auch als Zusatz zum Weichlöcher von Säulenfrüchten und zum Bad- und Waschwasser verwendet werden.
Flox-Soda ist offen und in Paleten à 1 Kilo in den einschlägigen Geschäften zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Verloren ein Öhring.
Gegen Belohnung bei der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Verloren wurde von einem armen
Arbeiter ein **Geldbeutel** mit In-
halt auf der Hauptstraße. Der red-
liche Finder wird gebeten, denselben
g. Bel. in der Exp. d. Bl. abzug.

Junger schottischer Schäferhund,
Collie, 4 Monate alt, schwarz mit
weißen Flecken, horcht auf Titan
oder Ruby, ist in hiesiger Stadt
entlaufen. Abzugeben

Zurbergstraße 15.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Suche gebrauchtes, gut
erhaltenes **Fahr-**
rad zu kaufen. Offerten mit An-
gabe der Marke unter Nr. 339 an
die Expedition dieses Blattes.

Junger Ehepaar, ohne Kinder,
sucht per sofort **2-Zimmer-**
Wohnung. Offerten unter Nr. 342
an die Expedition dieses Blattes.

Wohnungs-Gesuch.
Von Eisenbahnbeamten mit
kleiner ruhiger Familie eine 3- bis
4-Zimmer-Wohnung, mit Gas-
und Wasserleitung versehen, auf
1. April 1909 gesucht. Näheres
Kelterstraße 23 im Spezerei-
geschäft.

Eine **2-Zimmer-Wohnung**
mit Küche sofort gesucht. Offerten
unter Nr. 340 an die Expedition
dieses Blattes.

Fremdl. möbl. Zimmer
wird gesucht. Offerten mit Preis-
angabe unter M. B. 338 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Junger Kaufmann sucht möbl.
Zimmer mit Pension mögl. in
besserem Hause. Offerten mit
Preisangabe unter Nr. 341 an
die Expedition dieses Blattes.

Junger fettes Kuhfleisch,
per Pfd. 45 Pf., wird morgen
früh auf der Freibank ausgehauen.

Malzkaffee
Die bekannnten Malzkaffees in
Paleten werden viel zu sehr ver-
teuert durch die dafür täglich
gemachte ungeheure, in die
Hunderttausende gehende Re-
klame. Die Hausfrau muß diese
Reklame mitbezahlen.
Wir bieten unserer Kundschaft
in **bester Qualität** etwas be-
deutend **billigeres** und daher
preiswerteres durch unseren
garantiert echten
Senta-
Malzkaffee
1/2 Pfd.-Palet 24 S
1/4 Pfd.-Palet 12 S
Ein Versuch wird überzeugen!
Pfannkuch & Co.
Filiale in Durlach
Hauptstraße 64 am Rathaus.

Gartenbau-Verein.
Mittwoch den
11. November,
abends 8 Uhr
beginnend, findet
im Gasthaus zur
Blume bei Mit-
glied Mannherz
unserer
Monatsversammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Besprechung von Vereins-
angelegenheiten.
2. Chrysanthemum-Ausstellung.
3. Pflanzenverlosung.
Wir laden hierzu unsere ver-
ehrten Mitglieder, Damen und
Herren, sowie alle Freunde der
Sache freundlichst ein.
Der Vorstand:
Schid.

Lugers Fischmarkt
in lebendfrischen
Fischen:
Kleine Backfische 23
Merlan 25
(sehr begehrter Backfisch)
m'große Schellfische 28
Seeforellen 25
zu Kotelett zerlegt
Kabeljau 30
Seelachs 30
geräuch. Schellfische 35
geräuch. Hal 55
Süßbücklinge, 3 St. 20

Luger & Filialen.
Ein gut erhaltener Kinderwagen,
ein fast neuer **Craverhut** billig
zu verkaufen. Wo, sagt die Ex-
pedition dieses Blattes.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Hauptstr. 60, 3. St.
Wochenkirche.
Donnerstag abend halb 8 Uhr:
Herr Stefan Meyer.
Boransichtliche Bitterung am 12. Nov.
Borersit noch teils heiter, teils neblig,
Frost.